



Sehnsuchtsort Berg

Predigt bei der Bergmesse auf dem Brunnkogel

27. August 2023, Brunnkogel

Bewegung und Beweglichkeit

Die Motivationen für das Bergsteigen sind recht unterschiedlich: der sportliche Ehrgeiz, dann der Versuch, die eigenen Grenzen auszuloten, zu erweitern und zu überwinden. Wichtig sind Wegbegleiter:innen und Bergführer:innen, durch die sich der äußere Aufstieg mit dem inneren Weg, dem Besteigen der Berge des Herzens verbindet. Das Gehen im Schweigen, das gemeinsame Steigen, das Warten aufeinander, die Verwiesenheit aufeinander am Seil, das Teilen des Essens und Trinkens, die gemeinsamen Abende sind persönlichkeitsbildend, gemeinschafts- und freundschaftsstiftend. Und es ist nicht selten auch eine spirituelle Dimension präsent.

Wie geht's? Das ist eine alltägliche Frage, die wir einander stellen. Es geht gut, recht gut, halbwegs gut, ausgezeichnet oder einfach schlecht. Es geht gar nichts mehr. Ich stehe an. Mit dem „Gehen“ drücken wir den Gang des Lebens mit Gelingen, mit Scheitern, mit Höhen und Tiefen, mit den Wegen, Umwegen, Irrwegen und Abwegen aus. Das Gehen wird zum Bild der inneren Befindlichkeit und auch zum Symbol unserer Beziehungen: Menschen gehen aneinander vorbei oder wieder aufeinander zu. Gehen ist durchaus modern, das äußere Gehen und auch der innere Weg. „Vor allem verliere nie die Lust am Gehen! Ich gehe jeden Tag zu meinem Wohlbefinden und entferne mich so von jeder Krankheit. Ich habe mir die besten Gedanken ergangen, und ich kenne keinen noch so schweren Kummer, den man nicht weggehen könnte. Bleibt man so am Gehen, so geht es schon.“ Søren Kierkegaards Denken ist Bewegung. Abgesehen von dem alltagspraktischen Tipp, dass tägliche Bewegung vor Krankheiten schützt, eine heitere Stimmung fördert und das Denken in Gang bringt und hält, charakterisiert diese Briefstelle auch den Grundzug seiner Philosophie: Es „geht“ – im wahrsten Sinne des Wortes – um die Selbstbildung und Wandlung des Selbst. Das Leben ist nicht die gerade einer Autobahn. Es gehören wie beim Bergsteigen Aufstiege und Abstiege dazu.

Wer nicht geht, geht auf Dauer körperlich, psychisch und auch geistlich zugrunde. „Zu unserer Natur gehört die Bewegung. Die vollkommene Ruhe ist der Tod.“¹ Körperliche Bewegungsfähigkeit und geistige Beweglichkeit gehören zusammen.

Wohin gehst du?

Der Weg allein ohne Orientierung und ohne Ziel hat noch keinen Sinn. Weg von hier, weil die Leute so anstrengend sind, weil Aufgaben kaputt machen, weil das Leben zum Wegwerfen ist? Die Erlebnisgesellschaft, die so viel vom Leben, vom Glück, vom Heil, von der Gesundheit redet, ist oft dem Leben recht fern. Realitätsverweigerung und Wirklichkeitsflucht gehören zum Programm. Unsere Zeit ist damit beschäftigt, Ablenkungen zu gestalten, sie weiß aber nicht

¹ „Le mouvement fait partie de notre nature. La tranquillité absolue est la mort.“ (Blaise Pascal, Pensées. Über die Religion und über einige andere Gegenstände, Heidelberg 1972, Nr. 129)

mehr, wovon sie ablenkt. Nun wollen wir es doch nicht so machen wie in dem unvergesslichen Lied des Wiener Kabarettisten Helmut Qualtinger aus den 50er Jahren, wo ein jugendlicher Motorradfahrer sagt: „Wir wissen nicht, wo wir hin fahren, aber dafür sind wir g'schwinder dort“. Die Innenseite der Spaßgesellschaft ist nicht selten Verzweiflung, Sinnlosigkeit und Orientierungslosigkeit.

Beim Gehen und Bergsteigen ist auch eine spirituelle Dimension präsent. Das Gehen ist eine Schule der Sehnsucht, sich nicht mit zu wenig zufrieden zu geben, die Ziele des Lebens nicht zu niedrig anzusetzen und diese Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Der Weg ist ein menschheitliches Symbol, das eng mit unseren Daseinserfahrungen verknüpft ist. Für alles, was einen Anfang und ein Ende hat, legt sich die Vorstellung vom Weg nahe. Der Gedanke vom Weg gehört außerdem zum ethischen Alphabet der Menschen. Sobald das Leben als Aufgabe und Tat begriffen wird, wird der Mensch in die Situation der Wahl und der Entscheidung versetzt. In fast allen Religionen gibt es die Vorstellung von der Reise oder vom Aufstieg der Seele zu Gott. Von der biblischen Botschaft her sind diese Wege auch Gotteswege, der mit dem einzelnen Menschen und mit dem Volk Gottes mitgeht. Der Gott der Bibel ist ein „Weg- oder Wandergott“. Das Johannesevangelium spricht in einem absoluten Sinn von Jesus als *dem Weg*: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6).

Die Berge verweisen auf die Fragen nach einem letzten Sinn und Ziel unseres Lebens, ein Sinn und Ziel, das nicht ins Leere geht, nicht in der Absurdität des Alltags endet, sondern die Treue zur Erde und die Hoffnung auf Glück miteinander verbindet und versöhnt. Gerade die Berge verweisen darauf, dass wir Orientierungswissen brauchen, nicht bloß Strategien des Handelns oder das Erlernen von Funktionen. Orientierungswissen, das Sinn erschließt, hat einen Wahrheits-, Freiheits- und Heilsbezug.

„Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Siehe, wie klein dort, siehe: die letzte Ortschaft der Worte, und höher, aber wie klein auch, noch ein letztes Gehöft von Gefühl. ... Aber ungeborgen, hier auf den Bergen des Herzens.“ (Rainer Maria Rilke)² Das Besteigen von Bergen in den Alpen oder in der Wüste und das Besteigen der inneren Berge sind nicht einfach parallel zu sehen. Man kann auch in die Berge der Welt vor den inneren Höhen und Abgründen flüchten. Die äußeren Berge können aber eine große Hilfe sein, die inneren Berge der eigenen Identität und der Einwohnung Gottes in uns emporzusteigen. Dieses Ineinander hat eine lange Tradition, die sich in der Mystik niedergeschlagen hat. Gregor von Nyssa vergleicht den Aufstieg der Seele zu Gott mit Moses, der auf dem Sinai die Bundestafeln erhält. Der Aufstieg auf den Berg Sinai (Ex 33) wird zur Allegorie des geistlichen Aufstiegs der Gotteserkenntnis. Moses wird als Typus des kontemplativen Beters gezeichnet, der Aufstieg zum Sinai wird als Weg zur Vollkommenheit und als Aufstieg der Kontemplation gedeutet. Der Sinaigipfel erscheint als „Gipfel des Geistes“.³ Johannes Klimakus⁴ war Mönch auf dem Sinai. Seine innere Treppe bzw. Leiter findet sich auch in der geografischen Landschaft. Ein zentrales Werk des heiligen Johannes vom Kreuz heißt „Empor den Karmelberg“ (subida)⁵: Dieses zentrale

² In: Rainer Maria Rilke, Fünfzig Gedichte. Ausgewählt von Dietrich Bode, Stuttgart 1977, 67.

³ Gregor von Nyssa, De vita Moysis, in: PG 44, 247-430; dt. Der Aufstieg des Moses. Übersetzt und eingeleitet von M. Blum (Sophia 4) Freiburg 1963.

⁴ Johannes Klimakos, Die Leiter zum Paradies, in: PG 88, 631-1164; dt. Klimax oder die Himmelsleiter. Übersetzt von G. Makedos und J. Pauli, hg. von der Berg Sinai Stiftung, Athen 2000, 21-351.

⁵ Johannes vom Kreuz, Empor den Karmelberg (SW 1), Einsiedeln 1964.

Werk handelt davon, wie die Seele sich bereiten kann, um bald mit Gott vereinigt zu werden. Es gibt Weisung und Lehre für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene, sich alles Zeitlichen zu entlasten, doch sich auch nicht mit Geistlichem zu belasten, sondern in der vollen Entblößung und Freiheit des Geistes zu verharren, wie die Vereinigung mit Gott sie voraussetzt. Die Strophen des „Aufstieg zum Karmelberg“ beschreiben die Weise, zum Gipfel des Berges aufzusteigen, nämlich zum erhabenen Stande der Vollkommenheit, zur Vereinigung der Seele mit Gott.

Gipfel-Kreuz

Vor zehn Jahren wurde das neue Gipfelkreuz auf dem Brunnkogel gesegnet, nachdem das alte durch Stürme stark beschädigt worden war. Ich danke dem „Verein Freunde des Brunnkogelkreuzes“ für die Neuerrichtung und für die Sorge und Wartung des Kreuzes. Es ist ein ganz starkes Symbol für die Region und für das Land. – Ich danke allen, welche die alpinen Wege instand setzen. Ein großes Danke den Alpinen Vereinen für die Sorge um die Hütten und um die Wege. Danke den Bergführern und Bergführerinnen, durch die wir erst sicher der Freude am Bergsteigen nachgehen können. Zur Kultur des alpinen Raumes gehören die Hütten und Häuser. Ohne die Arbeit und Gastfreundschaft der Wirte und Wirtinnen könnten wir meist nicht in die Berge gehen. Und wie wichtig ist die „Bergrettung“! Danke für das große Engagement, für die vielen freiwilligen Stunden, für den Einsatz unter oft schwierigen Bedingungen.

Kreuze auf dem Berg wurden zum Zeichen der Erlösung, gleichsam zum Weltenbaum und zur Weltenachse, die Himmel und Erde zusammenhält. So sind in unseren Landen Kreuze auf den Bergen aufgestellt, Zeichen der Versöhnung von Schöpfung und Mensch, von Mensch und Gott. Gipfelkreuze geben uns den Mut, die Nähe des Schöpfers zu glauben und zu lieben, in ihr zu verweilen. Die Berge können Freiheit, Überblick, Sammlung und Höhe geben. Wir sind heute ein wenig in Gefahr, selbst auf den Berg herauf den Lärm der Tiefe zu verlegen, auch die Höhe zur Tiefe zu machen. Ich denke, dass gerade dieses Gipfelkreuz auf dem Brunnkogel helfen kann, hier wirklich Höhe zu finden, Abstand, Freiheit, Begegnung mit dem Schöpfer, Fähigkeit zum Stillewerden und zur Besinnung.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz